

## DIE BESCHNEIDUNG

(2. MOSE 4,24–26)

Als Säugling wurde ich von meinen Eltern, die nicht wiedergeboren waren, in unserer Kirche zum Taufstein getragen. Die drei Paten, die dabei zugegen waren, gehörten zwar der Kirche an, nicht aber dem Herrn Jesus. Ich habe selbst von dem allen nichts mitbekommen. Später im Konfirmandenunterricht wurden wir über die Bedeutung dieser Handlung aufgeklärt. Im Alten Testament mussten die Säuglinge im Alter von acht Tagen beschnitten werden. Damit gehörten sie zum Volk Gottes. Da wir Christen jedoch zum neuen Bund gehören, sei die Taufe an die Stelle der Beschneidung getreten. Mit der Taufe geschehe zugleich die Wiedergeburt. Wer also getauft sei, gehöre dann zum Volk Gottes. Man würde durch die Taufe wie ein kleines Pflänzchen in das Reich Gottes eingepflanzt. Bei der Konfirmation würde dann ein Pflock eingeschlagen, so dass die junge Pflanze einen Halt bekäme. Der Konfirmand würde an diesem Tag der Kirche hinzugefügt, so wie die Bretter zur Stiftshütte. Dadurch würde jemand ein Glied der Kirche und Bürger des Reiches Gottes.

Als jemand die Frage stellte, wie es mit der Sünde sei, bekamen wir zur Antwort, dass wir ja ab diesem Tag am Abendmahl teilnehmen würden, und durch das Essen von dem Brot und das Trinken von dem Wein bekämen wir Vergebung der Sünden, da wir ja Christus bei diesem Mahl aufnehmen würden.

Ich nahm das alles sehr ernst, obwohl ich noch nicht wirklich von neuem geboren war. Durch die Gnade meines Herrn bekam ich als Konfirmationsspruch ein gutes, wegweisendes Wort: „Ich halte mich zu denen, die deine Gebote halten!“ Ich betete dafür, dass Gott mir das schenken würde. Einerseits verlangte ich nach Heiligkeit, andererseits sündigte ich noch. Wie froh war ich, dass ich – wie ich gelernt hatte – durch das Abendmahl immer wieder Vergebung erhielt.

Beim Konfirmandenunterricht wurden uns immer wieder Bilder des Alten Testaments vorgestellt. Wir lernten die Bedeutung der Beschneidung bei dem Patriarchen Abraham kennen (1Mo 17). Wer diesem Gebot Gottes nicht nachkam, spielte mit seinem Leben.

Dann hörten wir, wie Mose in der Wüste mit seiner Frau Zippora unterwegs war, um das Volk Gottes aus Ägypten zu führen. Mose hatte es unterlassen, einen seiner Söhne zu beschneiden. Das kostete ihn beinahe sein Leben. Dieser Bericht machte mich nachdenklich. Man sagte uns, dass die Eltern, die ihre Kinder nicht taufen ließen, mit dem Gericht Gottes rechnen müssten. Mose wäre deshalb beinahe gestorben. Doch sehen wir uns nun diese beiden Ereignisse im Leben von Abraham und von Mose einmal näher an.

In 1. Mose 17 lesen wir, dass der HERR Abraham erschien. Lange hatte Er geschwiegen. Nun wollte Gott mit ihm einen Bund machen. Deshalb ordnete Gott als Zeichen des Bundes für alle Zeit die Beschneidung an. Alle männlichen Israeliten sollten beschnitten werden. Die Beschneidung war und ist eine schmerzhaft und blutige Sache. Gott kündigte an, dass alle, die nicht beschnitten würden, ausgerottet werden sollten. Abraham ging als Vorbild voran, und alle anderen folgten seinem Beispiel. Zu der Zeit, als er beschnitten wurde, war dieser Patriarch bereits 99 Jahre alt.

Mehr als 300 Jahre später sehen wir, wie Gott mit dieser Gerichtsankündigung wirklich ernst machte. In 2. Mose 4,24–26 heißt es: „Und es geschah unterwegs, in der Herberge, da fiel der HERR ihn an und suchte ihn zu töten. Da nahm Zippora einen scharfen Stein und schnitt die Vorhaut ihres Sohnes ab und warf sie an seine Füße und sprach: Ein Blutbräutigam bist du mir! Da ließ er von ihm ab. Damals sagte sie ‚Blutbräutigam‘ der Beschneidung wegen.“

Diese Bibelstelle hat schon vielen Bibellesern Kopfzerbrechen bereitet. Gott hatte Mose den Auftrag gegeben, Israel aus der Knecht-

schaft Ägyptens herauszuführen. Bei dieser Gelegenheit gewährt Gott uns nun einen Blick auf die Ehe Moses mit Zippora. Mose hatte in dem Haus ihres Vaters Zuflucht gefunden. Schließlich heiratete er die älteste Tochter des Priesters. Zwei Söhne wurden ihnen geboren, Gersom und Elieser.

Mose war damals schon lange mit Zippora verheiratet. Doch wir hören nichts weiter über diese Ehe. Als Mose jedoch den Auftrag bekam, das Volk aus Ägypten zu führen, heißt es, dass Mose seine Frau und die beiden Söhne nahm, um mit ihnen nach Ägypten zu ziehen. In einer Herberge wurde Mose plötzlich sehr krank, so dass er zu sterben drohte. Zippora schien zu wissen, dass der lebendige Gott dahinter stand. Hier schauen wir in das Herz der Zippora. Gott sucht ein früher begangenes Unrecht heim. Mose wird Gersom nach der Geburt beschnitten haben. Zippora war möglicherweise nicht damit einverstanden, dass ihrem Kind solche Schmerzen zugefügt wurden. Das sollte nicht ein zweites Mal geschehen. Als Elieser zur Welt kam, verhinderte möglicherweise sie die Beschneidung, obwohl Mose sie durchführen wollte. Ob die eheliche Beziehung dadurch belastet war?

Wie sollte Gott Mose zu einer so wichtigen Aufgabe gebrauchen, wenn er in diesem wichtigen Punkt ungehorsam war? Zippora war sofort klar, wo die Ursache für die Krankheit Moses lag. Dem Ungehorsam musste abgeholfen werden. Sie nahm einen scharfen Stein zur Hand und beschnitt Elieser. Zu der Zeit war Elieser kein kleines Kind mehr. Sicher konnte sie ihn überzeugen, dass diese Handlung der einzige Weg zur Rettung des kranken Vaters war. Er war dazu bereit. Das war sicher eine blutige Angelegenheit. Dann nahm Zippora die abgeschnittene Haut und warf sie zu den Füßen Moses mit den Worten: „Ein Blutbräutigam bist du mir!“ Ein tiefsinniger Ausspruch Zipporas! Das Blut Eliesers musste fließen, damit Mose gerettet werden konnte.

Da möchte ich eine Anwendung machen: Wird darin nicht etwas weitaus Wichtigeres vorgeschattet? Das Blut des Sohnes Gottes bewirkt, dass viele Menschen von ihrer Sündenschuld geheilt werden können. Ja, unser Herr ist auch für uns zum Blutbräutigam geworden.

Später sagte Gott dem Volk Israel, dass etwas anderes nötig ist, um am Leben zu bleiben: die Beschneidung des Herzens. In 5. Mose 10,16 fordert Gott das Volk Israel auf: „So beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens und verhärtet euren Nacken nicht mehr!“ Die Beschneidung des Herzens ist viel wichtiger als die Beschneidung im Fleisch. In Römer 2,29, wird uns gesagt: „Beschneidung ist die des Herzens, im Geist!“ Dazu bedarf es keines Messers, sondern es ist ein Werk des Heiligen Geistes. Der alte Mensch muss in den Tod. Der Geist Gottes bewirkt Buße. So schmerzhaft auch die Beschneidung im Fleisch war, so schmerzhaft ist sie auch im Geist. Leider geschehen heutzutage viele Bekehrungen ohne solch einen blutigen Ernst. Bekehrung ist: mit Christus gekreuzigt zu sein und sich der Welt für gekreuzigt zu halten (Gal 6,14).

Ein Israelit der unbeschnitten blieb, sollte getötet werden. Und wie ist es heute? „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“, sind die Worte des Herrn Jesus an Nikodemus (Joh 3,3).

Wollen wir uns da prüfen, ob eine echte Beschneidung des Herzens bei mir stattgefunden hat? Was hat es aber nun mit der Taufe auf sich? Sie ist durchaus wichtig, sonst hätte sie unser Herr nicht angeordnet. Doch niemand wird durch die Taufe zu einem Kind Gottes, wie die Katholische Kirche bis in unsere Tage lehrt. Eine echte Beschneidung des Herzens führt dazu, dass unser altes Leben in den Tod gegeben wird und der alte Mensch begraben wird. Die Taufe ist ein Zeugnis vom Sterben des alten Menschen. Meine Säuglingstaufe war durch keine neue Geburt. Die habe ich erst viel später erfahren. Nachdem ich mich bekehrt hatte, ließ ich bewusst taufen. Es macht mich immer noch sehr dankbar, dass ich zum Glauben kommen durfte.

Erich Hammer